

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr abends. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Johann Zupan, Arbeiter der Baufirma Taleschini und Schuppler in Laibach, die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40 jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 17. Dezember 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 17. Dezember 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CXVI. Stück der slowenischen und das CXVII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Dezember 1907 (Nr. 290) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 36 „Bus“ vom 8. Dezember 1907. Die in der Tipografia Artistica Commerciale in Bologna gedruckten Flugblätter: 1. „Dio esiste?“, 2. „Popolo! . . . Ti s'inganna!“, 3. „Il nostro dovere“, 4. „Contro la massoneria“.

Nr. 406 „Der Tiroler Waffl“ vom 8. Dezember 1907. Nr. 24 „Boecian“ vom 15. Dezember 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Die Präsidentschaftsfragen in den Vereinigten Staaten.

Tr. Z. Fast noch ein ganzes Jahr wird vergehen, bis in den Vereinigten Staaten die Wahlen beginnen, deren schließliches Ergebnis die Nominierung des künftigen Präsidenten bildet, aber schon heute beschäftigt man sich lebhaft in allen Teilen des Landes mit der Frage, wer künftig die Geschicke der großen Republik leiten solle. Bis vor kurzem galt es ziemlich allgemein für sicher, daß Theodore Roosevelt, der nun schon seit sechs Jahren die Präsidentschaft führt und sich nicht bloß in seiner Heimat, sondern auch auf unserem Kontinent großen Ansehens erfreut, neuerdings werde

gewählt werden; seine Politik im Innern wie nach außen, hat ihm so viele Anhänger und Freunde erworben, daß er sozusagen mit mathematischer Gewißheit darauf rechnen konnte, das ehrenvolle aber auch schwere Amt aus der Hand seiner Mitbürger wieder zu erhalten.

Roosevelt wird aber, wie neuere Meldungen aus Amerika in Bestätigung früherer Gerüchte besagen, eine Wiederwahl nicht annehmen, so ehrend sie auch für ihn wäre, und er will mit diesem seinem Entschlusse einer alten, schon auf Washington zurückgehenden Tradition folgen, die verbietet, daß ein und derselbe Bürger der Vereinigten Staaten öfter als zweimal hintereinander das Amt eines Präsidenten bekleide. Eine gesetzliche Bestimmung, die ein solches Verbot ausspricht, kommt in der amerikanischen Verfassung nicht vor; würde es sich nur um die Einhaltung des Gesetzes handeln, so könnte Roosevelt um so leichter einer neuerlichen Berufung auf den Präsidentenstuhl Folge leisten, als er ja nicht zum Nachfolger Mac Kinleys gewählt wurde, sondern als damaliger Vizepräsident kraft des Gesetzes den Präsidentenstuhl bestieg, der durch die Ermordung Mac Kinleys in Erledigung gekommen war. Von solch rabulistischen Auslegungen der Tradition will aber Roosevelt offenbar nichts wissen, er will sich streng an die Anschauungen des ersten Präsidenten der Union halten, der der Meinung war, daß es dem Geiste der republikanischen Verfassung nicht entspreche, ja dieser unter Umständen sogar Gefahr bringe, wenn ein und derselbe Präsident länger als durch zwei Amtsperioden an der Spitze des Staates stehe. Dieser Anschauung haben bisher alle Präsidenten der Union gehuldigt: von Washington bis heute hat keiner sein Amt länger als höchstens acht Jahre geführt und Roosevelt gedenkt davon keine Ausnahme zu machen. Er würde es, wie seine Freunde versichern, nicht einmal dann tun, wenn ihm die dritte Präsidentschaft durch einstimmige Wahl übertragen würde.

Für die republikanische Partei bringt dieser Entschluß ihres Führers mancherlei Verlegenheit.

In ihrer Mitte hatte man wohl noch immer damit gerechnet, daß Roosevelt sich noch einmal zur Ueberrahme der Präsidentschaft werde bewegen lassen und hatte die Wahlagitation bisher nur lässig geführt, da bei der Popularität des Präsidenten an seiner Wiederwahl gar nicht zu zweifeln war. Jetzt gilt es für die Republikaner, vor allem einen geeigneten Mann zu finden, dessen Kandidatur gewisse Bürgschaften des Erfolges in sich trägt, dessen Name die republikanischen Wahlmassen festzuhalten und zu vereinigen vermag. Bisher werden drei solcher Männer genannt. Sache der leitenden Parteiorgane wird es nun sein, unter ihnen die Auswahl zu treffen und jenen zu bestimmen, den sie für den geeignetsten Kandidaten halten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Dezember.

Die russische Duma hat die ersten und gefährlichsten Stürme glücklich überstanden und dürfte jetzt voraussichtlich in ein ruhigeres Fahrwasser gelangen, so daß ihr Fortbestand gesichert zu sein scheint. Nach einer Petersburger Meldung der „Kölnischen Zeitung“ wird sie nur noch zwei oder drei Sitzungen abhalten und dann bis Mitte Jänner in die Ferien gehen, um den Abgeordneten die Beteiligung an den Zemstverhandlungen zu ermöglichen. Mit den Budgetberatungen wird die Kommission, wie angenommen wird, nicht vor Anfang März fertig werden. Reibungen zwischen ihr und dem Finanzminister Kokowcew werden wohl vermieden werden, da die Mehrheit sich nach Möglichkeit auf die rein technische Prüfung der Vorlagen beschränken und prinzipielle Änderungen nur für die Zukunft festlegen will. Andererseits läßt das Verhalten Kokowcew in der Budgetkommission der zweiten Reichsduma und sein letztes Auftreten die Annahme zu, daß er begründeten Forderungen nach Möglichkeit entgegenkommen werde.

Der Zustand der Zarin Alexandra ist nicht besonders günstig. Aber die Erkrankung verläuft in Hofkreisen, daß sie durch eine durch-

Feuilleton.

Vom Weihnachtsbüchertische.

II.

Wie alljährlich vertritt auch heuer das Welt-Haus Braun und Schneider in München mit seinen lustigen, farbig illustrierten Büchern für alt und jung den Humor auf dem Weihnachtstische. Vor allem sprühen Funken köstlichsten Witzes auf in der lustigen „Jägergrammatik“ von Ruffes, die nicht nur jedes Weidmanns-herz, sondern auch dem edlen Jagdsportfreundlich Gesinnten erfreuen wird; der Künstler August Koeseler hat die strammen Verse mit prächtigen Initialen, kleinen Bignetten sowie mit größeren Illustrationen geschmückt, dadurch den Wert des erquickenden Bandes erhöhend, „den zu lösen dann und wann heilsam für den Jägermann“. — Als Bilderwerk ersten Ranges stellt sich dar „Im Spiegel der Tierwelt“, Studien von Käthe Olschhausen-Schönberger, die ihren männlichen Kollegen vom Griffe nichts nachgibt und den Freunden von Witz und Satire eine Fundgrube der besten Unterhaltung darbietet. Jedes Bild beansprucht für sich eine Seite und bringt famose Karikaturen aus den Vorkommnissen in Haus, Familie, Kunst und im öffentlichen Leben. Die dargestellten Figuren weisen Tierköpfe auf. — Ein speziell für die Jugend berechnetes Bilderbuch hat „Tante Gulalia“ zusammengestellt und, da eine Anzahl hervorragender

Künstler wie: A. Oberländer, Koeseler, Stockmann, den köstlichen Text illustrierten, so entstand in der Tat für „Unsere Lieblinge“ (das Werk führt den gleichen Namen) eine gelungene Christgabe, die oft und oft zur Hand genommen werden dürfte. — Auch der treue Hausfreund der Familie „Der Münchener Fliegende Blätter-Kalender“ hat sich, aufs beste ausgestattet, für 1908 eingestellt.

Der äußerst rührige Kunstverlag von Karl Krabbe in Stuttgart (Erich Gutzmann) legt das Schwergewicht bei Herstellung der Weihnachtsbücher ebenfalls auf guten Bilderschmuck. Erste Autoren, wie Hanns von Zobellitz mit seinem „Roman des Stiftsfräuleins“, dann Paul Lindau, der neun Novellen „Tragische Geschichten“ veröffentlicht, wie Paul Oskar Höcker mit einem fesselnden Skizzenbuch „Was die Leute sagen“, scharen sich um das Stuttgarter Haus, das ihre Musefunder in so strahlend schönem Gewande in die Welt sendet. Und die Käufer freuen sich, um billigen Preis so zierlich ausgestattete kleine Prachtbände zu bekommen, die sich vornehmlich als passende Damengeschenke präsentieren. — Für jeden Naturfreund, Touristen und Alpinisten empfehlen sich die von Leo Greiner (im gleichen Verlage) unter dem Titel „Städte und Landschaften“ ausgegebenen Schriften, die, ebenfalls reich illustriert, keine Reiseführer im landläufigen Sinne, sondern Stimmungsbilder in erzählender Form darstellen. In dieser Serie von Monographien, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, nach und nach alle größeren Städte und hervorragenderen land-

schaftlichen Punkte zu bringen und an welcher namhafte Mitarbeiter beteiligt sind, erschienen bis jetzt u. a. die Bände: „München“ von Josef Kuederer, „Wien“ von Hermann Bahr, „Der Bodensee“ von Wilhelm von Scholz. Die schöne Ausstattung und das handliche Format sind erwähnenswert.

Gaben von selten hohem literarischen Werte verlegt Adolf Bong und Co. in Stuttgart, dem die Lesewelt in der jüngsten Zeit erst für die billige Ganghofer-Ausgabe (in zehn Bänden) zu großem Danke verpflichtet ist, und auf welche wir auch heute neuerdings die Aufmerksamkeit lenken wollen. All die neuen Werke sind aus ersten Federn, und mit zierlichem Buchschmuck, zumeist vom dem Illustateur Hugo Engel ausgeführt, versehen. Wir nennen: „Spinoza“, Roman von Otto Hausler, worin der große Gelehrte in seinem Privatleben geschildert wird, ein Buch, vornehmlich für die Herrenwelt geeignet, „Der Schulmeister von Partenkirchen“, Roman von Adolf Ott, eine feinausgearbeitete Dörfelergeschichte mit trefflicher Erfindung, die gelesen und gekauft zu werden verdient, „Jägerblut“ von H. von Berfall, eine erschütternde Hochgebirgsgeschichte voll dramatischer Effekte, „Ausgewählte Novellen“, die den allzeit fröhlich gestimmten Hans Arnold zum Verfasser haben. Arnolds Name allein genügt, um dem lieben Buche Freunde zu erwerben, denn er hat sich durch seine zahlreichen, früher erschienenen lustigen Geschichten aus Kleinbürgerlichen Kreisen, die alle mit so köstlichen Pointen schließen, schon längst in die Herzen seiner Leser hineingeschrieben. — Schließlich: „Die

gemachte Entfettungskur stark geschwächt wurde. Nach einer anderen Version habe der Genuß von nicht ganz frischen Austern einen Fieberzustand hervorgerufen.

Aus Petersburg, 17. Dezember, wird gemeldet: In der gestrigen Verhandlung des Prozesses wegen der Übergabe von Port Arthur erregte die Mitteilung des angeklagten Generalleutnants Smirnov Aufmerksamkeit. Er teilte mit, daß, um die Kintschau-Positionen zu halten, die ganze 4. Division geopfert werden mußte. Ferner sagte er aus, daß er mit fünf Regimentern imstande gewesen wäre, Port Arthur zu halten. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung sagten Augenzeugen des Kampfes aus, daß bei den Regimentern allgemeine Niedergeschlagenheit geherrscht habe.

Aus Paris wird berichtet: Der radikale Deputierte Normann hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach von den Bezügen der Deputierten, die gegen die Erhöhung der den Deputierten gewährten Entschädigung auf 15.000 Franken gestimmt haben oder deren Vermögen so groß ist, daß sie 500 Franken jährlich Steuer zahlen, 6000 Franken zurückbehalten und den Gemeinden zur Unterstützung von Greisen und invaliden Arbeitern zugewiesen werden sollen. Von den Bezügen jener Deputierten, die 1000 Franken Steuer zahlen, sollen zu dem gleichen Zwecke 13.500 Franken zurückbehalten werden.

Kriegsminister Saldane hielt in Hanley eine Rede, worin er auf die wachsenden Bevölkerungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten hinwies und sagte, die Zeit könnte kommen, wo England nicht gänzlich von der Flotte abhängig sein könnte und sich auf das Landesverteidigungswesen verlassen müßte.

Wie das Reutersche Bureau aus Peking meldet, sind die Verhandlungen über die Einflusssphären Rußlands und Japans in der Mandschurei soweit gediehen, daß, wenn keine Macht interveniert, Rußland die nördlichen und Japan die südlichen Teile der Provinz unter seine Kontrolle stellt. China hat wegen der Eröffnung von 38 japanischen Telegraphenämtern in der Südmandschurei, die dem internationalen Verkehr offen stehen, vergebliche Verhandlungen mit Japan geführt. Nunmehr teilte Rußland China mit, daß, wenn nicht binnen einer angemessenen Frist ein Übereinkommen zwischen China und Japan bezüglich der Telegraphenlinien der südmandschurischen Eisenbahn, ähnlich dem russisch-chinesischen Abkommen vom November dieses Jahres, abgeschlossen werde, Rußland genötigt sein werde, die Aufhebung dieses Abkommens zu beantragen, da es sich durch dasselbe Japan gegenüber in untergeordneter Stellung befinde. — Europäer, die über Sibirien in China eintreffen, beklagen sich bitter über große Unhöflichkeit der japanischen Militärs und Beamten gegenüber den auf der südmandschurischen Bahn reisenden Europäern.

Wie „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, fand dort Sonntag ein außerordentlicher Kabinettsrat statt. Die gefaßten Beschlüsse wurden

gestern dem Staatsrate mitgeteilt. Diese lauten: Vom nächsten Jahre ab werden die Ausgaben für das Militärwesen im Betrage von 20 Millionen Yen jährlich auf sechs Jahre verschoben. Die Flottenausgaben werden im nächsten Jahre um 5 Millionen und für die nächsten sechs Jahre um insgesamt 53 Millionen verkürzt. Während der nächsten sechs Jahre beträgt die gesamte Herabsetzung für die Marine, Armee und für andere Zwecke durchschnittlich 40 Millionen jährlich. Die erhöhte Steuer auf Tabak, Saß und Zucker und die neue Steuer auf Petroleum werden jährlich 30 Millionen ergeben.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine lustige Aufführung der „Lustigen Witwe.“) Aus Lemberg wird gemeldet: Von einer überaus lustigen Aufführung der „Lustigen Witwe“, die schließlich plötzlich eingetretener Hindernisse wegen nicht stattfinden konnte, wird den hiesigen Blättern aus Kolomea folgendes gemeldet: Vor einigen Tagen wurden die Einwohner von Kolomea durch Plakate überrascht, welche die Mitteilung enthielten, daß eine Lemberger Operettengesellschaft dort eintreffen und das P. T. kunstsinigige Publikum von Kolomea durch eine Aufführung der „Lustigen Witwe“ erfreuen werde. Lehar's Operette versagte auch diesmal ihre Zugkraft nicht und binnen 24 Stunden war das Theater ausverkauft. Als jedoch der mit größter Spannung erwartete Premierenabend herantam, erfuhr man, daß nicht Lehar's Operette, sondern eine Parodie auf dieselbe, deren Personalverzeichnis insgesamt drei Namen enthielt, zur Aufführung kommen werde. Unter lebhaftem Protest verlangte ein großer Teil des Publikums das Geld zurück. Da der Direktor sich mannhast dagegen wehrte, entstand schließlich im Theater eine regelrechte Kauferei, welche schließlich das Einschreiten der Polizei notwendig machte, die das Theater räumte. Der außerordentlich lustige Abend, bei welchem die „Lustige Witwe“ schließlich doch nicht zur Aufführung kam, wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

— (Eine Verehrerin der Kameliendame.) Bekannt ist — so erzählt der „Matin“ — die Geschichte der Alphonine Du Plessis, die, in der Normandie als Kind armer Eltern geboren, als vierzehnjähriges Mädchen nach Paris kam, um sich als Stickerin und später als Modistin ihr Brot zu verdienen, bis ihr, dank ihrer Schönheit, ein besseres Los zuteil ward: ein russischer Diplomat, der in ihr das lebendige Abbild seiner an der Schwindsucht gestorbenen Tochter gefunden zu haben glaubte, nahm sie zu sich ins Haus und gewährte ihr alles, was ihr Herz nur begehren mochte. Sie war ihrem Wohltäter treu ergeben und pflegte ihn mit großer Liebe und Bärtlichkeit. Als der Diplomat starb, stürzte sie sich, um ihren Schmerz zu betäuben, in den Strudel des Lebens, obwohl sie wußte, daß auch sie schwindsüchtig war; es passierte ihr aber, daß sie sich ernstlich verliebte, und als sie im blühenden Alter von 23 Jahren starb, hatte sie wenigstens den Trost, zu wissen, daß es einen gab, der um sie weinte. Da ihre Lieblingsblume die Kamelie gewesen war — die einzige Blume, deren Duft sie ertragen konnte — wurde ihr Sarg mit Kamelien bedeckt, und Dumas der Jüngere, der ihre Geschichte zum Gegenstande seines be-

kanntesten Dramas machte, gab ihr oder ihrem Ebenbilde Marguerite Gautier den Namen „Kameliedame“. Ihre Leiche ruht auf dem Friedhofe von Montmartre und ihr urnenförmig gestaltetes Grabmal trägt eine schlichte Inschrift. Dieses Grab wird täglich von Neugierigen besucht; die eifrigste Besucherin aber ist seit mehreren Monaten eine zur spanischen Kolonie in Paris gehörende Dame, Frau Margarete X. Jeden Tag, selbst bei dem schlechtesten Wetter, sahen die Friedhofswächter eine Dame erscheinen, die sich durch die engen Gänge einen Weg bahnte, vor dem Grabmal der Kameliendame stehen blieb, auf das Grab einen frischen Kranz legte, den Sockel des Monuments säuberte, mit großer Geduld die mit Bleistift hingekritzten oder mit einer Nadel eingeritzten Inschriften wegrub, ein stilles Gebet sprach und dann traurig den Friedhof wieder verließ. Diese Besuche erwarteten die Neugier der Friedhofswächter; es wäre ihnen aber wahrscheinlich nie gelungen, die Identität der Besucherin zu entdecken, wenn die Unbekannte sich nicht selbst vorgestellt hätte. Sie trat nämlich eines Tages an einen der Wächter heran und fragte, unter Angabe ihres Namens, welche Schritte sie tun müsse, um die Erlaubnis zu erhalten, das ganze Grab mit einem großen gläsernen Umbau zu bedecken; sie wolle, sagte sie, dadurch verhindern, daß die marmornen Wände der Urne mit überdachten Inschriften pietätloser Besucher bedeckt würden.

— (Der findige Telegraphist.) Der bekannte italienische Journalist Barzini, der den Fürsten Borghese auf der epochemachenden Automobilweltfahrt Peking-Paris begleitete und über die Erlebnisse dieser 60tägigen Reise ein überaus fesselndes Werk geschrieben hat (deutsch bei Brockhaus in Leipzig, 10 Mark), berichtet in diesem Buche eine lustige Anekdote über die Findigkeit eines Telegraphisten der alten Hauptstadt Niznij-Novgorod. Die Telegraphenstangen waren den Reisenden in vielen Gegenden die einzigen Wegweiser und die Telegraphenämter ihre einzige Verbindung mit der übrigen Welt, und von jedem Amte aus telegraphierte Barzini die neuesten Daten der Fahrt. Dies hatte er auch bei Ankunft in Niznij-Novgorod getan und sich nach Erledigung dieser Amtspflicht zu einem Bankett begeben, das zu Ehren der Reisenden veranstaltet wurde. Doch hören wir Barzini selbst: Während des Banketts wurde ich abgerufen. „Sie haben ein Telegramm abgefandt?“ fragte der behandschuhte Kellner. — „Zawohl, vor zwei Stunden.“ — „Das Telegraphenamt läßt sagen, daß es das Telegramm nicht befördern könne. . . Wenn Sie telephonieren wollen?“ — Ich eilte ans Telephon. Meine Depesche konnte nicht befördert werden, weil sie nicht russisch geschrieben war! Seit Niznij-Ubinsk hatte ich diese reizende Ungeheuerlichkeit nicht mehr gehört! Zum Glück waren die einflußreichsten Männer der Stadt zur Stelle; sie telephonierten, eilten auf das Telegraphenamt und kehrten triumphierend zurück: Das Telegramm war abgegangen. „Jeder macht es sich so bequem wie möglich!“ sagte man mir zur Erklärung. „Das Amt fand, die Depesche sei zu lang. . .!“ Mitternacht war vorüber, als an die Tür meines Hotelzimmers geklopft wurde. „Wer ist da?“ — „Sie haben ein Telegramm aufgegeben?“ Wütend sprang ich aus dem Bett und eilte an die Tür, um zu öffnen. „Ja,“ schrie ich den Oberkellner an, dem ich mich gegenüber fand; „es ist vier Stunden her, daß ich es aufgegeben habe. Vier Stunden!“ — „Beruhigen Sie sich“, erwiderte er sanften Tones, „Ihr Telegramm ist abgegangen und wird vielleicht schon angekommen sein. Nur wünscht

Zwanzig Millionen Kronen.

Roman von J. A. Lehs.

Autorisierte Übersetzung von Minna Bahuson.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Machen Sie, was Sie wollen, nur lassen Sie mich jetzt allein!“ rief ich.

Als ich einige Minuten später zufällig aus dem Fenster sah, sah ich dieselbe starke Frau, die ich in der Vorhalle gesehen hatte, wieder zum Ausgangswartscheln, und der Gedanke ging mir flüchtig durch den Sinn, daß sie wohl das Mädchen nicht habe identifizieren können, sonst würde der Diener mir wohl Bescheid gebracht haben. Doch hielt ich es für besser, sie selbst zu fragen, eilte ich nach und überholte sie, als sie gerade zur Pforte hinaus wollte.

„Nun, haben Sie in der Leiche Ihre Nichte wiedererkannt?“ fragte ich schnell.

Sie erschrak bei dem Klänge meiner Stimme und ließ die Tasche, in der sie ihr Taschentuch hatte, fallen. Sie stand still, beugte sich nieder und hob sie auf, ehe sie mir antwortete.

„Nein, Herr. Das ist nicht meine arme Nichte,“ sagte sie schluchzend.

„Wie heißen Sie?“

Sie blickte nach rechts und links und antwortete: „Frau Braun.“

Ich war überzeugt, sie hatte den ersten besten Namen, der ihr in den Sinn kam, genannt. Sie hatte etwas Geheimnisvolles, Verstecktes an sich, was mir nicht gefiel. Obgleich sie dem Äußeren und

Muse von Alexandria“, Geschichten von Ernst Eckstein, der im elegantesten Plaudertone aus längstvergangener Zeit erzählt.

Bielbeliebte Geschenktwerke sind vor allem Bücher, die in fesselndem Tone von Reisen und Abenteuern erzählen. Da ist der berufensten einer Balduin Möllhausen, aus dessen Schriften wir ferne Gegenden, fremde Menschen kennen lernen, der selten interessant zu schildern versteht und der vor so manch anderen den Vorzug der Wahrhaftigkeit besitzt. Eben erscheinen die von der Mehrzahl der Leser so bevorzugten Romane dieses Autors, in illustrierter Ausgabe zu zehn Bänden in Leipzig, Verlag von Paul List. Bis jetzt liegen sieben Bände dieser Kollektion vor, an der jeder Empfänger seine Freude haben wird. Möllhausen verfügt über eine selten reiche Phantasie und Gestaltungskraft, daher sondern sich seine Romane streng einer vom anderen; der bewegte, dramatische Gang der Handlung spielt zumeist in zwei Welten abwechselnd hinüber und herüber führend; in Europa finden dann die Romane die Lösung. Die einzelnen Bände betiteln sich: „Der Fährmann am Kanadian“, „Die beiden Jachten“, „Um Millionen“, „Haus Montagne“, „Der Piratenleutnant“, „Der Hochlandspfeifer“, „Die Töchter des Konsuls“ usw. Die Illustrationen bilden eine Zierde dieser Romanausgabe.

Neben dieser Serie verdienen auch die, im gleichen Verlage erscheinenden „Illustrierten Roman-Ausgaben“ der Eschstruth- und Schobert-Schriften hervorragende Beachtung der Eltern, die

ihren Töchtern sittenreine, dabei unterhaltende, bildende wie veredelnde Lektüre in die Hand geben wollen. Während die vier Eschstruth-Serien zu elf Bänden bereits vollkommen vorliegen — es ist jedoch auch jeder Band einzeln käuflich — befinden sich die Schobert-Serien nahe dem Ende. Auch die Schobert-Bücher sind einzeln zu haben, und es empfiehlt sich jeder der so superb ausgestatteten Bände mit den vielen Vollbildern als willkommenes Damenspende. Als „Berlen“ nennen wir: „Das Kind der Straße“, „Fürstlich Blut“, „Flecken auf der Ehre“, „Deflassiert“, „Gemischte Gesellschaft“, „Eine Häßliche“, „Art zu Art“.

Der genaue Kenner von Land und Leuten in Tirol Greinz schrieb einen auf Heimatboden spielenden Roman „Das stille Nest“, mit welchem prächtigen Werk Greinz eigentlich den modernen Tiroler Roman geschaffen hat. Dieses Opus, welches die Verlags-handlung L. Staackmann in Leipzig, die auch seit Jahren schon alle neuen Romanerleger verlegt, mit einem farbigen Landschaftsbilde auf dem Umschlage schmückte, zählt zu den interessantesten, spannendsten Romanen der Jetztzeit. — Im gleichen Verlage erschienen ferner im Festgewande der weihnachtlichen Ausstattung der schon vielgenannte Wiener Roman „Phäaken“ von Karl Conte Scapinelli, ein großangelegter, bilderreicher Roman, der geeignet ist, die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich zu ziehen. Aktuell, modern und zeitgeschichtlich bedeutet der Roman „Phäaken“ ein literarisches Dokument.

(Schluß folgt.)

das Telegraphenamt eine kleine Aufklärung. . . — „Welche?“ — „Es fragt an, ob die Worte von oben nach unten, eines unter dem anderen, gelesen werden oder waagrecht von links nach rechts.“ Ich war wie vom Donner gerührt; ich sank auf einen Stuhl und sagte mit kraftloser Stimme: „Ich habe nicht chinesisch telegraphiert. Ebenfalls wenig japanisch. Ich schwöre es Ihnen. Ich habe in einer europäischen Sprache geschrieben. Nur das Chinesische und Japanische schreibt man von oben nach unten. Und man liest es von oben nach unten. Und man telegraphiert es von oben nach unten!“ — „Sehr schön, sehr schön. Ich telephoniere sofort. Also von links nach rechts?“ — „Wenn sie es aber doch schon abgeschickt haben? Wie haben sie es denn abgeschickt? Wie?“ — „Von oben nach unten, Herr!“

— (Seltsame Begrüßungsarten.) Selbst bei den unzüchtigsten Völkern ist es üblich, beim Begegnen einen Gruß auszutauschen, dessen Form indes sehr verschieden ist. So setzen die Bewohner der Philippinen sich z. B. auf den Boden, ergreifen den Fuß des anderen und reiben sich damit das Gesicht. In Indien klopft man einander am Bart. Der Japaner zieht, wenn er einen Bekannten trifft, seine Pantoffel ab, die Neger am Kap Lopez beugen das Knie und fallen zu Boden, während sie schallend in die Hände schlagen, und die Inselbewohner im Stillen Ozean treten beim Anblick eines Freundes oder Bekannten erst drei Schritte zurück, dann drei Schritte vor. Die originellste Begrüßung indes findet man unstreitig bei den am Ufer des Amazonasstromes lebenden Eingeborenen Südamerikas. Wenn nämlich zwei sich begegnen, zieht jeder ein langes, dünnes, mit Schnupftabak gefülltes Rohr hervor, steckt dieses dem anderen in die Nase und bläst ihm Tabak hinein. Eine höchst merkwürdige gegenseitige Begrüßung zwischen König und Volk berichtet Stanley von dem Negerstamme der Watereiwé in Zentralafrika. Nachdem die Untertanen dicht an ihre Majestät herangetreten sind, klatschen sie zusammen mit den Händen und knien dann vor ihr nieder mit vorgestreckten Handflächen. Wenn der König mit seinen Watereiwé zufrieden und guter Laune ist, äußert er seine Huld dadurch, daß er in das Handgewimmel seine Nase zu reinigen oder hineinzuspucken geruht, worauf die beglückten Empfänger sich mit den beschnittenen Händen das Gesicht und Augen salben. Man sieht nämlich im König ein mit höherer Kraft begabtes Wesen und glaubt, daß der königliche Speichel ein heilkräftiges Augenmittel sei.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat dem Vereine zur Förderung der Bobenkultur auf dem Vaibacher Moore für das Jahr 1907 einen Staatsbeitrag von 4000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung ermächtigt, diesen Betrag dem vorgenannten Vereine flüssig zu machen.

— (Minderung der postalischen Selbstbestellung.) Laut Erlasses des k. k. Handelsministeriums hat vom 1. Jänner 1908 an die Geldbestellung, d. i. die Bestellung der Briefe mit Wertangabe sowie der Geldbeträge zu Postanweisungen und Zahlungsanweisungen des Postsparkassenamtes, ferner die Zustellung der Postaufträge und Nachnahmeseudungen an allen Sonntagen mit Ausnahme jener, welche auf den 1., 2. oder 3. Tag des Monats fallen, bei allen Postämtern zu unterbleiben. Aus-

der Figur nach etwas Frauenhaftes hatte, war sie doch das Gegenteil von mütterlich. Ihr Gesicht war rot und verriet nur zu deutlich ihre Vorliebe für den Alkohol.

„Wo wohnen Sie?“ fragte ich.
 „Was geht Sie das an?“ sagte sie plötzlich frech. „Ich habe Ihnen meinen Namen gesagt. Aber ich brauch' mich nicht von einem Doktor ausfragen zu lassen. Ich kam, um zu sehen, ob die Tote meine Nichte ist, aber sie ist es nicht. Folglich gehe ich nach Hause. Wenn Sie mit mir kommen wollen, sagen Sie mir lieber erst, warum, dann will ich sehen, ob ich Ihnen antworten will.“

Ihre gemeinen Züge waren für mich so abstoßend, daß ich froh war, umzukehren. Nebenbei konnte ich auch nichts tun. Ich hatte, wie sie ganz richtig sagte, kein Recht, sie auszufragen. Es war möglich, daß sie etwas verheimlichte, aber ich war kein Detektiv, weder aus Liebhaberei noch im Ernst, und konnte sie nicht durch die Straßen verfolgen. Ich kehrte mich auf den Hacken um und verließ sie.

Der Nebel, der sich während des Tages etwas verzogen hatte, wurde jetzt, da der Winterabend hereinbrach, dicker denn je. Ich vermochte gerade das Gas in meinem Wohnzimmer anzuzünden, als Navit bei mir anklopfte.

„Über Nummer neunundsechzig ist noch nichts bestimmt, Herr Doktor.“ sagte er. „Wollen Sie eine Verfügung ausstellen, daß die Leiche auf die anatomische Station gebracht wird, oder wollen Sie der Gemeinde schreiben, sie zu beerdigen?“

„Neunundsechzig, neunundsechzig sagen Sie?“

genommen hiebon sind jedoch jene Sendungen, die nach den besonderen Vorschriften sofort nach dem Einlangen durch besondere Boten zu bestellen sind. Auch bleibt es den Empfängern von Postanweisungen der obenbezeichneten Arten im Sinne des § 4 der Abgabevorschriften (P. u. L. B. Bl. Nr. 55 ex 1902) überlassen, ihre Sendungen an Sonntagen auch ohne Hinterlegung einer Abholungserklärung und Entrichtung der Sachgebühr, beim Postamte, während der festgesetzten vormittägigen Parteidienststunden zu beheben.

— (Siebzigster Geburtstag.) Der Regenschori der hiesigen Domkirche, Herr Anton Foerster, bezieht morgen seinen 70. Geburtstag. Am 20. Dezember 1837 in Ofenice in Böhmen als Sohn eines Volksschullehrers geboren, von dem er die erste musikalische Ausbildung erhielt, besuchte der junge Foerster das Unterghymnasium in Jungbunzlau und das Oberghymnasium in Budweis, wo er bereits an der Musikanstalt von Josef Gil im Chorgesange Unterricht erteilte und auch schon manche Gelegenheit fand, in Konzerten solistisch als Tenorist oder als Pianist aufzutreten. Nach mit Auszeichnung bestandener Reifeprüfung trat Foerster im Jahre 1858 ins Noviziat der Zisterzienser in Hohenfurt, ging aber nach elf Monaten nach Prag, um Rechtswissenschaft zu studieren. Im Jahre 1863 absolvierte er seine Universitätsstudien und bereitete sich im folgenden Jahre in Konow bei Chrudim auf die beiden letzten Staatsprüfungen vor, wobei er gleichzeitig den Posten eines Hauslehrers versah. Indessen war der Einfluß, den zur Zeit seines Aufenthaltes in Prag das musikalische Leben dieser Stadt auf ihn ausgeübt, zu mächtig, als daß er dem juristischen Berufe treu geblieben wäre. Hatte er doch dem Gesangsvereine „Hlahol“ als geschätzter Sänger sowie den Musikanstalten des Cenek Nicl und des Tonichters Smetana als Klavierlehrer angehört und hatte ihn doch ein inniges Freundschaftsband mit Smetana verknüpft, der den jungen Musiker wohl zu schätzen verstand und ihn zum Komponieren aufmunterte. Auch hatte Foerster als Musikreferent des „Dalibor“ gewirkt und überdies bereits vier vielbemerkte Lieder als sein erstes Werk erscheinen lassen. So kam es denn, daß er der juristischen Laufbahn für immer entsagte und im Jahre 1865 den ihm angetragenen Organistenposten an der Diözesankirche in Bengg annahm, wo er dritthalb Jahre bahnbrechend wirkte und einen eigenen Kirchenchor sowie einen Musikverein nebst einem Orchester gründete. Im Jahre 1867 folgte er einem Rufe nach Vaibach, um die Leitung des Gesanges in der Citadnica sowie die Stelle des Kapellmeisters beim Dramatischen Vereine zu übernehmen. Ein Jahr darauf wurde er auch Regenschori der Vaibacher Domkirche und erwarb sich als solcher die hervorragenden Verdienste um die Reformierung des Kirchengesanges, der, dank seiner Energie und der Förderung des späteren Fürstbischofs Dr. Pogacár und des Theologieprofessors Smretar, ganz in cäcilianische Bahnen gelenkt wurde. Auch in der Orgelschule des im Jahre 1877 gegründeten Cäcilienvereines entfaltete Foerster als deren Leiter und erster Lehrer eine umfassende Tätigkeit; er wirkte ferner viele Jahre als Gesangslehrer an beiden Ghymnasien, an der Realschule, am Mofianum, an der Mädchenerziehungsanstalt Huth u. c. Gegenwärtig ist er noch immer als Regenschori in der Domkirche und als Leiter und Lehrer an der Orgelschule tätig. Ausgezeichnete fachmännische Kenntnis im Vereine mit taktvollem, entgegenkommendem Auftreten sicherte dem Lehrer Foerster die

„Ja, Herr Doktor. Eine junge Frau. Die Leiche liegt in der Totenkammer.“

„Natürlich. Ja, ich weiß schon. Legen Sie sie nur erst in einen einfachen Sarg. Ich weiß noch nicht genau, was damit werden soll, aber überlassen Sie es mir nur! Ich will es schon selbst in Ordnung bringen.“

Navit ging hinaus, und nun fiel mir wieder ein, daß das mit Nummer neunundsechzig bezeichnete verstorbene Mädchen allein in der Totenkammer lag, denn ich hatte die andere Leiche ja in ein Nebenzimmer gelegt, damit sie für die Sektion fertig wäre, und um den Zutritt Neugieriger zu verhindern, hatte ich ja die Tür abgeschlossen. Ich fuhr zusammen. Die Frau, die ihre Nichte hatte identifizieren wollen, hatte sie gar nicht gesehen! Sie war einfach von dem Diener in die Totenkammer geführt worden, hatte nur die eine dort liegende Leiche gesehen — die Leiche der jungen, heute morgen im Krankenhaus gestorbenen Frau.

Ich stand auf und ging bekümmert hin und her. Daß ich durch meine eigene Dummheit und Unüberlegtheit nur vielleicht die einzige Spur, die zu diesem Geheimnis führte, verloren hatte! Ich dachte an die gemeinen, roten Backen der Frau, ihre dicken Lippen, ihre verschlagenen Augen. Wenn sie das Mädchen gesehen hätte, hätte sie sie vielleicht wiedererkannt; und wenn man einen schlauen Detektiv auf ihre Spur gebracht hätte, wäre sie vielleicht gegen ihren Willen gezwungen worden, Namen und Todesursache des Mädchens zu verraten. (Fortsetzung folgt.)

Liebe und Hochachtung seiner zahlreichen Schüler; seine souveräne Beherrschung der Orgel stempelt ihn zu einem der besten Orgelvirtuoson, dessen Name weit über die Grenzen seines zweiten Heimatlandes bekannt und geschätzt ist. Und endlich: als Komponist gehört Foerster zu jenen Tonbildnern, die am intensivsten und nachhaltigsten das musikalische Leben der Slovenen beeinflussten und die slovenische Literatur mit den gebiegensten musikalischen Schätzen bereicherten. Foersters Domäne ist vor allem das Kirchenlied; in diesem Genre hat vor Foerster niemand in Krain so Vortreffliches geschaffen. Da gibt es eine Menge von Kirchengesängen, vom einfachsten Liede bis zu der tiefstempfundenen kunstvollen Messe; sie sind entweder einzeln oder in den allbekanntesten Sammlungen „Cecilija“ und „Cantica sacra“ oder endlich in der Beilage des „Cerveni Glasbenit“ erschienen, die schon seit 1878 unter Foersters Leitung steht. Aber auch die weltliche Musik hat dem unermüdblich schaffenden Meister eine große Anzahl von Kompositionen zu verdanken. Wir erinnern nur an seine Oper „Gorenjski slavček“, jedenfalls das vollendetste Opus der slovenischen Opernliteratur (Verlag der „Glasbena Matica“, 1901), an die große Ballade für Chor und Orchester „Turki na Slevici“, an all die kleineren Kompositionen, die in verschiedenen Sammlungen vorhanden sind und die immer und immer wieder die Vortragsordnungen der slovenischen Gesangsvereine zieren. Sehr populär sind unter anderem die beiden Potpourris „Kritica slovenskih narodnih pesmi“ und „Vodnikov venec“. Als vorzügliche Lehrbücher sind seine Klavierschule sowie seine Gesangsschule und seine Harmonielehre zu nennen. Gar manches hält der Meister indessen noch in seinem Schreibpulte verschlossen. — Die zahlreichen Freunde Foersters werden morgen mit Liebe und Achtung dieses verehrungswürdigen Mannes gedenken, dessen ganzes Leben und Streben der edlen Musik geweiht war und der nun im Kreise seiner Familie, frisch an Geist und Körper, seinen Lebensabend mit dem erhabenden Bewußtsein genießen kann, seine Mission voll und ganz erfüllt zu haben. Auch die Leitung dieses Blattes, das dem Jubilar so manchen wertvollen Beitrag auf musikkulturellem Gebiete zu verdanken hat, schließt sich den Gratulanten mit dem aufrichtigen Wunsche an, daß er der Kunst noch eine lange Reihe von Jahren als deren begeisterter Förderer und Verfechter erhalten bliebe!

— (Serenade.) Die im Verbands der slovenischen Gesangsvereine stehenden Vaibacher Gesangsvereine werden heute abend Herrn Anton Foerster vor dessen Wohnung (Domplatz 12) eine Serenade bringen, wobei unter Leitung des Herrn Musikdirektors Hubad drei Chöre des Jubilaris „Samo“, „Pjevajmo“ und „Nočni pozdrav“ zum Vortrage gelangen.

— (Postalische s.) Bei vielen Gelegenheiten zeigt es sich, daß die am Postverkehr mit dem Auslande interessierten Geschäftskreise über die wesentlichsten Tarif- und sonstigen Versendungsbedingungen höchst ungenügend informiert sind und infolgedessen von den Vorteilen, welche die Einrichtungen des internationalen Postverkehrs bieten, keinen Gebrauch machen oder durch Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften sich selbst Schaden verursachen. Die vom k. k. Handelsministerium herausgegebenen amtlichen Tarife (Briefposttarif und Paketposttarif) enthalten über diesen Gegenstand erschöpfende authentische Auskünfte. Der Briefposttarif wird um 60 h und der Paketposttarif um 1 K 70 h verkauft. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen. Der unmittelbare Bezug kann durch das k. k. Postzeitungsamt I in Wien oder die k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien stattfinden.

— (Der Elternabend.) Der gestern an der achtklassigen slovenischen Mädchenvolksschule zu St. Jakob abgehalten wurde, versammelte eine reiche Zahl von Eltern aus allen Schichten der Bevölkerung des dortigen Schulbezirktes. Im dicht gefüllten Lehrzimmer der IV. Klasse behandelte der städtische Katechet, Herr J. Makar, das Thema über die Erziehung zur Wahrheitsliebe. Im ersten Teile seines Vortrages beleuchtete er an zahlreichen, seiner Praxis entnommenen, zumeist sehr drastischen Beispielen, die verschiedenen Abstufungen der Lüge und besprach die Art und Weise, wie die Eltern ihren Kleinen förmliche Anleitungen zur Lüge und Heuchelei geben. Im zweiten Teile führte er aus, wie diesem Uebel zu steuern wäre. Den beinahe eine Stunde währenden, an vielen Stellen mit feinem Humor gewürzten Darbietungen lauschte die Zuhörerschaft mit sichtlichem Interesse und äußerte ihren Dank durch rauschenden Beifall. — Unter den Anwesenden bemerkten wir Herrn Direktor A. Crnivec und zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Lehrerschaft. Zu dem Elternabend waren zu Lernzwecken auch die Zöglinge des IV. Jahrganges der hiesigen k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt vollzählig erschienen.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des politischen Vereines „Kmetška zveza za sodni okraj Vrhnika“ mit dem Sitze in Oberlaibach nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Delegationswahlen.) Das Abgeordnetenhause nahm in einer gestern abend um 6 Uhr abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die Wahlen für die Delegation vor. Für Krain wurde Dr. Sufteršič und als Ersatzmann Dr. Kref gewählt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landeseschulrat für Krain hat über Ansuchen des Ortsschulrates und der Gemeinden Brunnndorf, Jggdorf und Piauzbüchel, politischer Bezirk Laibach Umgebung, die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes im Sinne des § 60 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung in der III. und IV. Klasse an der vierklassigen Volksschule in Brunnndorf für das ganze Jahr hindurch bewilligt. — Der k. k. Landeseschulrat für Krain hat über Ansuchen des Ortsschulrates in Morobitz, politischer Bezirk Gottschee, die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes im Sinne des § 60 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung in der II. Klasse der zweiklassigen Volksschule in Morobitz, für das ganze Jahr hindurch bewilligt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Marie Habbe zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Billichberg ernannt.

— (Weihnachtsfeier.) Unsere gestrige Anzeige über die heute nachmittag um 4 Uhr im Schulsaale der evangelischen Gemeinde statthabende Weihnachtsfeier des Kindergartens werden wir ersucht durch die weitere Mittheilung zu ergänzen, daß der evangelische Frauenverein alle Eltern, Freunde und Gönner zu dieser Feier aufs herzlichste einladet.

— (Der Verein der slovenischen Professoren) hält Samstag, den 22. d. M. um 10 Uhr vormittags im kleinen Saale des „Korobni Dom“ in Laibach seine Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Ansprache des Präsidiums. 2.) Wahl des Vereinspräsidenten sowie zweier Ausschußführer. 3.) Berichte des Schriftführers, des Kassiers und der Revisoren. 4.) Bericht über die slovenischen Schulbücher. 5.) Resolution über das slovenische Mittelschulwesen. 6.) Antrag auf Gründung von Fachsektionen. 7.) Die Reifeprüfung. 8.) Unfälle.

— (Vierzigjähriges Geschäftsjubiläum.) Vor kurzem feierte Herr Johann Jar, Nähmaschinenfabrikbesitzer in Linz, den vierzigjährigen Bestand des im Jahre 1867 von ihm gegründeten Unternehmens. Wir finden in der Auslage der hiesigen Filiale, Wiener Straße 17, ein von den Angestellten und Arbeitern der Firma in Linz gewidmetes Tableau, welches Herrn Jar, umgeben von seinem Personal, darstellt. Es macht einen guten Eindruck, daß ein Drittel der nach Dienstzeit gruppierten Arbeiter auf eine zehn- bis fünfundsingzigjährige Dienstzeit zurückblicken kann. Die Firma hat sich durch Solidität zahllose Freunde erworben, was auch der Umstand beweist, daß von ihr in den österreichischen Alpenländern über 200.000 Nähmaschinen abgesetzt wurden. — Das Bild wird durch ein prächtiges Exemplar eines Kaiseradlers von mehr als zwei Meter Flugweite vervollständigt, der, frei in der Luft schwebend, eine „Adler“-Schreibmaschine trägt.

* (Selbstmord auf dem Friedhofe.) Gestern nachmittag gegen 3 Uhr hat sich auf dem Friedhofe zu St. Christoph ein besser gekleideter Mann im Alter von 76 Jahren durch einen Revolverbeschuß in die rechte Schläfe entleibt. Die Polizei fand bei dem Selbstmörder mehrere mit dem Namen Büchner oder Vulner beschriebene Visitenkarten, je einen an Dr. Neumayer in Graz und an einen General in Berlin adressierten Brief und einen Zettel, worin der Selbstmörder angibt, er stamme aus Graz und habe sich wegen eines unheilbaren Leidens das Leben genommen. In seinem Besitze wurde ein Geldbetrag von 130 Kronen nebst einer Damentaschenuhr vorgefunden. Die Leiche wurde in die Totenkammer übertragen.

— (Subventionen an Feuerwehren.) Der krainische Landesauschuss hat aus dem Landes-Feuerwehrrfonds nachstehenden freiwilligen Feuerwehren Selbstsubventionen bewilligt: a) den slovenischen, dem Landesverbande angehörigen Feuerwehren: Laibach 800 K; Wocheiner Belsach, Welbes, Zirklach (Bezirk Gurktal), Dobradoba, Drablje, Steinbüchel, Stein, Landstraß, Kropp, Ledine, Laufen, Hönigstein, Morautsch, Piauzbüchel, Adelsberg, Reifen, Rudolfswert, Jaier, Stob, Kalfensfeld, Ober-Sista, Bischofslad, Stoffjica, Tomiseli, Tersein, Waitsch, Waltenddorf, Großlad, Weinitz, Bobice, Oberlaibach und Safnitz je 200 K; Gamling, Sobovič, Predaßl, Reifnitz, Vereut, St. Martin-Tacen und Stephansdorf je 175 K; Bizavil, Breznitz, Gutensfeld, Dolzko, Duplje, Görjach, Horjulj, Jezica, Kronau, Oberloitsch, Rassenfuß, Mötnig, Pirniče, Planina, Billichgraz, Präwald, Semič, Sobradzica, Mitterndorf in der Wocheim, Altlad, Strazišice, Brunnndorf, Hl. Kreuz bei Landstraß, St. Peter bei Rudolfswert, Sankt Ruprecht, Bizmarje und Vrbljane je 150 K; Karner-Bellach, Oblak, Franzdorf, Schwarzenberg, Lustal, Niederdorf bei Reifnitz, Gotebersica, Birnbaum, Obergurt, Vöschach, Unterloitsch, Mannsburg, Moste, Möschnach, Rußdorf, Pölland, Radmannsdorf, Slavina, Jarz, Sankt Gregor, St. Barthlmä, St. Georgen bei Großflupp, Sankt

Zeit bei Laibach, Unter-Sista, St. Marein, St. Martin bei Littai, Trata, Treffen, Neumarkt, Verb, Waitsch-Gleinitz, Eisern und Sairach je 100 K; Brezobica, Zirknitz, Tschernembl, Hafelbach, Lutovica, Raitschach bei Steinbrüch, Senofetsch, St. Zeit ob Wippach und Seisenberg je 75 K, zusammen 16.450 K; b) an die deutschen dem Gauverbande Gottschee angehörigen Feuerwehren: Maierle und Unterstrill je 200 K; Grafslinden und Unterlag je 170 K; Pöllandl und Weisensfeld je 150 K; Gottschee, Hohenegg, Obermösel und Reintal je 140 K; Altlag, Büchel und Schwarzenbach je 100 K; Lichtendbach, Mitterndorf, Morobitz, Nesselal und Unterdeutschau je 80 K, zusammen 2300 K. In den Feuerwehrrfonds wurden von verschiedenen Versicherungsgesellschaften, bezw. Affekuraten zusammen 19.126 K 70 h eingezahlt.

— (Der Citalnicaverein in Krainburg) hielt am 14. d. M. seine 45. jährliche Vollversammlung ab. In Verhinderung des Herrn Vereinspräsidenten Vinko Majdič eröffnete und leitete die Vollversammlung dessen Stellvertreter, Herr Prof. Max Pirnat. Er warf einen kurzen Ueberblick auf die Vereinsstätigkeit, sprach allen jenen, die bei den Vereinsveranstaltungen (Sängerproduktionen, Dilettantenaufführungen, volkstümlichen Vorträgen) mitthätig gewesen, den besten Dank aus und hielt einen warmen Nachruf nach dem langjährigen Mitgliede Herrn Karl Florian, dessen Mutter sich im Jahre 1862 um die Gründung des Citalnicavereines in Krainburg besondere Verdienste erworben. — Den Ausführungen des Vereinssekretärs, Herrn Franz Jvanc, entnehmen wir folgendes: Der Verein zählt 2 Ehrenmitglieder (Herrn kais. Rat Karl Savnik, Bürgermeister usw. in Krainburg, und Herrn Dr. Johann Mencinger, Advokaten, Schriftsteller usw. in Gurktal), und 79 Mitglieder; außerdem gehören dem Vereine 37 Sänger und Sängerinnen sowie 14 Dilettanten an. Der Vereinsauschuss hielt behufs Besprechung der Vereinsangelegenheiten 10 Sitzungen ab. Der Verein veranstaltete: am Silvesterabend 1906 eine Theatervorstellung mit Tanzunterhaltung, desgleichen am 1. Februar; am 15. März und am 8. April gaben die Vereinsdilettanten das Drama „Valenska svatba“; am 14. April beging man über Anregung des Citalnicavereines und unter Mitwirkung aller fortschrittlichen Vereine Krainburgs eine imposante Gregorčičfeier; am 14. Juli beteiligte sich der Verein mit Fahne an der feierlichen Grundsteinlegung zum neuen Volksschulgebäude in St. Jakob im Rosentale (Kärnten); am 5. Dezember fand für die Kleinen der Vereinsmitglieder ein Nikolaabend statt. — Der Vereinskassier, Herr Zdravko Novak, erstattete Bericht über das Geldgebaren des Vereines. Die Einnahmen beliefen sich auf 2655 K 46 h, die Ausgaben auf 2481 K 87 h, woraus sich ein Kassarest von 173 K 59 h ergibt. Das Vereinsvermögen beträgt in Barent 1650 K 97 h und verminderte sich im laufenden Jahre um 95 K 44 h. — Ueber die Vereinsbibliothek, die vor einem Jahre in eine öffentliche Volksbibliothek umgewandelt wurde, berichtete der Bibliothekar Herr Zdravko Novak. Die Bibliothek bedachten mit größeren Summen die Stadtgemeinde Krainburg und der Kreditverein in Krainburg, die erstere mit dem Betrage von 200 K, der letztere mit der Unterstützung von 40 K. Von mehreren Seiten wurden der Bibliothek größere oder kleinere Bücherschenkungen zuteil; unter den Spendern werden angeführt Herr Johann Pogačnik, k. k. Landesgerichtsrat in Krainburg; Milan Wagner, stud. pharm. in Ugram; die Direktionen des Kaiser Franz Josefs-Gymnasiums, der Knaben- und Mädchenvolksschule in Krainburg. Die Bibliothek erfuhr einen Zuwachs von 77 Werken und zählt heute 950 Werke (die Hefte nicht eingerechnet). Ausgeliehen wurden 2050 Bücher (im Jahre 1904 wurden nur 95 Bücher, im Jahre 1905 ebenfalls 95, und im Jahre 1906 nur 312 Bücher entlehnt). Für die Vereinsmitglieder liegen in der Lesehalle 34 einheimische und fremde Zeitungen und Zeitschriften, teils politischen, teils belletristischen Inhaltes auf.

— Ueber die Tätigkeit des Vereinsgesangschlores berichtete dessen Dirigent, Herr Vilko Kus. Der Vereinschor begann seine Tätigkeit im Schuljahre 1906/1907 am 6. Oktober 1906, veranstaltete am 16. Februar 1907 ein Konzert zugunsten des Gesangsfonds, wirkte bei der erwähnten Gregorčičfeier sowie bei der Grundsteinlegungsfeier in St. Jakob im Rosentale, im letzteren Falle zugleich mit den Gesangsvereinen Rozica, Drava und dem Görzer Gesangsvereine, mit. Er besorgte den Gesang bei 3 Begräbnissen, 5 Ständchen, 2 Jourfixen des Krainburger Sotolvereines und bei dem am 2. Juni 1907 stattgehabten Alpenfeste. Der Chor, dem 22 Damen und 21 Herren angehören, hielt 99 Gesangsübungen ab. Das Schuljahr 1907/1908 wurde am 25. September d. J. begonnen; da trat der Chor bei 1 Ständchen, bei 1 Jourfixe und bei 1 Unterhaltungsabend auf; an dem behufs Aneignung der musikalischen Theorie abgehaltenen Kurse nahmen 22 Damen und Herren teil. Die unlängst von dem Chor gewählte Gesangsfektion besteht aus folgenden Damen und Herren: Frau Professor Sophie Peterlin, Fräulein Anna Malh, Lehrerin in Primstovo bei Krainburg; Alois Novak und Johann Pirn. — Im Namen der neugegründeten dramatischen Sektion erklärte der Regisseur, Herr Leopold Mikus, daß nunmehr die Theatervorstellungen des Ver-

eines systematisch gepflegt werden sollen. Am 6. d. M. traten die Vereinsdilettanten, 21 an der Zahl, zusammen und wählten aus ihrer Mitte in die dramatische Sektion Frau Hermine Valencič, Fräulein Anica Mayr und die Herren Max Fock, Leopold Mikus und Zdravko Novak. Sobann wurden einige Bestimmungen der Vereinsstatuten, betreffend die Mitgliedertage und die Zusammensetzung des Ausschusses abgeändert. — Herr Leopold Mikus gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Citalnicaverein ehemöglichst wieder mit volkstümlichen Vorträgen beginnen soll. — Bei den hierauf erfolgten Wahlen wurden in den neuen Ausschuss entsendet die Herren: Franz Jvanc, Lehrer an der Knabenvolksschule; Dr. Josef Kusar, Advokat; Alois Novak, Lehrer an der Knabenvolksschule; Zdravko Novak, k. k. Steueramtsassistent; Anton Peterlin, k. k. Professor; Max Pirnat, k. k. Professor, und Johann Valencič, Beamter der städtischen Sparkasse; außerdem gehören dem Ausschusse an: der Vereinsdirigent Herr Vilko Kus, Lehrer an der Knabenvolksschule, und der Vereinsregisseur Herr Leopold Mikus, Geschäftsleiter der Buchdruckerei Joh. Pr. Lampret. — Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren: Anton Adamič, Handelsmann; Max Fock, Geschäftsführer der Seifenfabrik Jgn. Fock, und Franz Lujnar, Oberlehrer in Primstovo bei Krainburg.

— (Das Panorama-Rosmorama) am Burgplaz hält in dieser Woche Ansichten von den Inseln Korsika und Sardinien ausgestellt. Hievon verdienen in Naccio besonders die geschichtlich merkwürdigen Bilder eine besondere Aufmerksamkeit, so das Geburtshaus Napoleon I. mit dem Geburtszimmer, der Wohnstube und dem Tanzsaale im ursprünglichen Zustande, ferner die Napoleonstraße, die Napoleon-Grotte, weiters das Stadthaus und das Grand Hotel in Naccio sowie die schönen Ansichten der Städte Corte, Bastia usw. Alle diese Abbildungen sind naturgetreu und verdienen auch deshalb einen besonders zahlreichen Besuch.

— (Das Panorama International) Unter der Transche zeigt bis einschließlich Samstag den 21. d. M. eine besonders sehenswerte Bilderreihe aus Spanien, und zwar aus den Städten Cordova, Malaga und Cadix. Hiebei muß vor allem hervorgehoben werden die uralte Stadt Cordova, zur Maurenzeit ein Sitz der Künste und der Wissenschaften. Wenn man die teilweise noch bestehenden Stadtmauern, die vielen kunstvoll gebauten Häuser und Kirchen betrachtet, so kommt man zur Ueberzeugung, daß zu der damaligen Zeit die Künste ungemein entwickelt waren. Das hervorragendste Gebäude ist die 600 Fuß lange und 250 Fuß breite Kathedrale aus dem achten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung. Vorhin war sie in ihrem Umfange die zweite Moschee der Stadt und wurde im Jahre 1236 zu einer christlichen Kirche umgeändert. Ihre Wölbung wird von 860 steinernen Säulen getragen. Dieses Gebäude ist eine Merkwürdigkeit ganz eigener Art und deren wohlgetroffenes Bild sollte eines recht zahlreichen Besuches gewürdigt werden. — Nächste Woche: Geburt und Lebenslauf Christi.

* (Industrielles.) Ueber Ansuchen des Herrn J. Kuralt, Besitzers in Ober-Domzale, um Bewilligung zur Errichtung einer Sodawasserfabrik in Ober-Domzale, findet die kommissionelle Lokalverhandlung am 28. d. M. um halb 11 Uhr vormittags an Ort und Stelle statt. — r.

* (Einbruch in eine Wertheimkassette.) Gestern nach Mitternacht wurde in das Spezereiwaren-geschäft des Handelsmannes und Fabrikanten Johann Zebac in an der Römerstraße eingebrochen. Die Diebe gelangten vermutlich durch das Abortfenster, das auf die Sackgasse am Hause Jatopič mündet, in einen Vorraum, brachen die eiserne Tür auf, die mit zwei Anhängeschloßern und einem Schloß versperrt war, und gelangten dann in das nur durch eine Glaswand vom Verkaufsladen getrennte Kontor. Hier bohrten sie in die Seitenwand der in der Ecke stehenden Wertheimkassette Nr. 3 vorerst mit besonders hiezu angefertigten Werkzeugen ein Loch in einer Höhe von 28 Zentimetern und einer Breite von 24½ Zentimetern, so daß sie bequem mit der Hand in den Tresor gelangen konnten. Aus einem Portefeuille entnahmen sie dann Banknoten zu hundert, fünfzig, zwanzig und zehn Kronen, ferner Dutaten sowie mehrere rosarote, mit der Firma-bezeichnung versehene Dütten, worin sich Silber-, Nickel- und Kupfergeld befand. Der Kassierin entwendeten sie aus einer Gelblade 38 K, mehrere Hellerstücke und alte Kreuzer. Es wurde im ganzen ein Geldbetrag von 10.000 K gestohlen. Die Einbrecher ließen auf dem Tatorte einen alten Schraubenzieher, ferner Packpapier und Spagal zurück. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— (Von der Erdbebenwarte.) Die starke Bodenunruhe, worüber gestern berichtet wurde, nimmt auch diesmal auf einer der nördlichst gelegenen europäischen Warten einen parallelen Verlauf. Aus Hamburg traf gestern abend an unsere Warte ein Telegramm folgenden Inhalts ein: „Unruhe in den letzten Tagen andauernd, seit gestern abend allmählich zunehmend. Prof. Schütt.“ — Die allgemeine Bodenunruhe hält gegenwärtig (um 8 Uhr früh) noch an.

(In den Vermögensverwaltungs-
ausschuß der Stadt Gottschee) wurden am
14. d. M. die Herren Rudolf Schädinger, Anton
Hauffen und Josef Röhmel zu Mitgliedern, Florian
Tomitsch und Josef Oswald zu Ersatzmitgliedern ge-
wählt. Im ganzen wurden 33 Stimmen abgegeben, wovon
sich nur 4 zerplitterten. Da das Vermögen der Stadt
Gottschee größtenteils in Waldbesitz besteht, ist es mit Be-
friedigung zu begrüßen, daß Herr Forstmeister Schädinger,
der schon in einer früheren Periode ausgezeichnete Dienste
leistete, wieder in die Verwaltung gewählt wurde.

(Von der ombrometrischen Beob-
achtungsstation in Zdrja.) Die ombrometrische
Beobachtungsstation in Zdrja dritter Ordnung (im Fluß-
gebiete des Jzono Nr. 63) verzeichnete im Monate No-
vember 4 Tage mit Niederschlag, dagegen blieben 26 Tage
ohne jeglichen Niederschlag. Die größte Niederschlagsmenge
binnen 24 Stunden wurde am 12. November mit 40.2
Millimetern, die geringste am 11. November mit 4.8 Milli-
metern verzeichnet. Die höchste Lufttemperatur hatte man
nach den täglich um 1 Uhr nachmittags vorgenommenen
Messungen am 13. November mit 16.8 Grad Celsius. Die
niedrigste hingegen am 26. November mit - 4.6 Grad
Celsius. Die Monatsmitteltemperatur belief sich auf 5.6
Grad Celsius.

* (Eingebracht) wurde in Graz der vor kurzem
beim Baue der katholischen Buchdruckerei beschäftigte und
sobald entworfene Zwängling Alois Kropinig. Er wurde
wegen Diebstahles dem Landesgerichte eingeliefert.

(Wochenmarkt in Laibach.) Auf den
gestrigen Wochenmarkt wurden 146 Ochsen sowie 103 Kühe
und Kälber, zusammen daher 249 Stück, aufgetrieben. Der
Handel gestaltete sich mittelgut. Die Rindviehpreise beliefen
sich auf 56 bis 66 Heller per Kilogramm Lebendgewicht.

* (Verloren) wurde: ein Palet Schneiderinnen-
zugehör, ein goldener Zwider und ein Geldtäschchen mit
11 K. Gelb.

* (Gefunden) wurde: ein lebernes Geldtäschchen
mit einem Gelbbetrag, ferner eine silberne Damenuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Der Bericht über die
gestrige erfolgreiche Aufführung des Lustspiels „Vater und
Sohn“ folgt Raummangels halber in der morgigen
Nummer.

(Die Reihengräber von Krainburg.)
Musealkustos Dr. Walter Schmid veröffentlichte im „Jahr-
buche für Altertumskunde“ (herausgegeben von der k. k.
Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale)
einen Bericht über die bisher auf der Begräbnisstätte von
Krainburg erfolgten Ausgrabungen. In der Einleitung
wird eine allgemeine Beschreibung des Grabfeldes sowie
der Grabfunde gegeben, und daran schließt sich ein Ver-
zeichnis der in den 213 Gräbern gemachten Funde, von
denen zahlreiche auch illustriert sind. Zum Schlusse wird
die Frage nach der Nationalität der Bewohner Krainburgs
berührt, die am Sabeufer ihre Ruhestätte gefunden haben,
und die Ansicht vertreten, daß man es mit langobardischen
Gräbern zu tun hat. Behufs besserer Orientierung ist der
verdienstvollen Arbeit eine Skizze des Grabfeldes ange-
schlossen.

Geschäftszeitung.

(Lieferungsausschreibung.) Die k. k.
Post-Defonomieverwaltung in Wien teilt der Handels- und
Gewerbekammer in Laibach mit, daß bei der genannten
Defonomieverwaltung für das Jahr 1908 verschiedene Tele-
graphen-Baumaterialien im Wege der öffentlichen Konkur-
renz werden angeschafft werden. Zur Lieferung gelangen
größere Mengen Eisendraht, Winkelträger, Schrauben,
Nägeln, Blitispitzen u. a. Die Muster, bezw. Skizzen der
Lieferungsartikel, sowie die Lieferungsbedingungen sind bei
der k. k. Post-Defonomieverwaltung in Wien, I., Postgasse
Nr. 17, im I. Stock während der gewöhnlichen Amtsstunden
einzusehen. Die schriftlichen Offerte sind, mit einer 1 K-
Stempelmarke versehen, unter der Adresse „k. k. Post-
Defonomieverwaltung in Wien“ und mit der Bezeichnung
von außen „Offert für die Lieferung von Telegraphen-
Baumaterialien“ versiegelt einzubringen. Für die Einbrin-
gung der Offerte wurde der Termin bis längstens 2. Jän-
ner 1908 mittags 12 Uhr festgesetzt. — Eine Abschrift
der Lieferungsausschreibung liegt im Bureau der Handels-
und Gewerbekammer in Laibach zur Einsichtnahme auf.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Dezember. In der heutigen Sitzung wur-
den die Dringlichkeitsanträge, betreffend die sofortige Er-
ledigung des Budgetprovisoriums, sowie die sofortige Vor-
nahme der ersten Lesung des Budgets für 1908 in Ver-
handlung gezogen. In Begründung der Dringlichkeit betont
Abg. Chiari unter Hinweis darauf, daß die wichtigsten

Angelegenheiten im dringlichen Wege erledigt werden müssen,
die unbedingte Notwendigkeit einer Reform der Geschäfts-
ordnung, sowie die Erledigung des ordentlichen Budgets,
weil das Parlament nur auf diesem Wege zur Befundung
gelangen könne. Nachdem die Abg. Klossó, Stribar
und Kreilmir gesprochen hatten, wurde die Debatte
geschlossen und zur Wahl der Generaldredner für das Budget
geschritten. In Verhandlung des Budgetprovisoriums er-
klärt Abg. Bergmann, die böhmischen Agrarier stim-
men für das Budget nur unter der Voraussetzung, daß
die Regierung den Pflichten gegenüber dem böhmischen
Volke nachkommt. — Dr. Patta tritt für die Geschäfts-
ordnungsreform ein. Er skizziert die großen wirtschaftlichen
Aufgaben und verlangt namentlich die Exportförderung nach
dem Orient und Rußland und die Verstaatlichung der
Eisenbahnen und des Kohlenbergbaues. Abg. Jäger ver-
langt ausgiebigen Schutz des Deutschtums gegen die sla-
vischen Vorstöße. — Die Verhandlung wird dann abge-
brochen. Graf Sternberg verlangt in einer Anfrage
an das Präsidium Aufklärung über die angebliche Demis-
sion des Ministerpräsidenten. Vizepräsident Záček er-
widert, er werde nicht erlangen, den Interpellanten zu
verständigen, wenn er hierüber etwas erfahren wird. (Leb-
hafte Heiterkeit) — Nächste Sitzung morgen.

Die Vorgänge in Persien.

Teheran, 18. Dezember. Das diplomatische Korps
hat gestern abend beschlossen, eine aus drei Mitgliedern
bestehende Deputation zum Schah zu entsenden, um gegen
den mangelhaften Schutz der Europäer während der Un-
ruhen Protest zu erheben.

Teheran, 17. Dezember. Gestern abend sandte das
Parlament an den Schah eine Abordnung, die um Auf-
klärung bitten sollte. Der Schah antwortete, das Parla-
ment soll sich auf heute vertagen, für die Ruhe in der Stadt
sorgen und die Antwort abwarten, die bald folgen werde.
Dem Präsidenten des Parlaments gelang es, die Vertagung
des Parlaments durchzusetzen und die Massen zum Aus-
einandergehen zu bewegen. Die Nacht verlief ruhig. Heute
zeitlich früh besetzten die Truppen die Umgebung des Palais,
während die Anhänger des Parlaments und die gesamte
Geistlichkeit das Parlament besetzten. Eine friedliche Ver-
ständigung ist immerhin nicht unmöglich, da einerseits das
Volk und die Geistlichkeit nicht leicht aggressiv gegen den
Schah vorgehen werden und andererseits die Truppen zu
einem Gebrauche der Waffen gegen das Parlament nur
schwer zu bringen sein würden. Eine Gefahr für die
Europäer besteht nicht.

Konstantinopel, 18. Dezember. Die Pforte
bereitet ein Exposé an ihre Botschaften im Ausland sowie
an die hiesigen Botschaften vor, das die aufgetauchte Be-
schuldigung, daß die Türkei Boris Sarafow habe töten
lassen, zurückweist. Ferner sagt das Exposé, daß das heimliche
Begräbnis und die Teilnahme dreier Minister daran be-
weise, daß das offizielle Bulgarien das Komitee protegirt.

**Ausweis über den Stand der Tierseuchen
in Krain**

für die Zeit vom 7. bis zum 14. Dezember 1907.

Es herrscht:

- die **Rotkrankheit** im Bezirke Laibach Umgebung in den Ge-
meinden Dobrunje (1 Geh.), Jgglač (1 Geh.);
- der **Notlauf der Schweine** im Bezirke Gottschee in der
Gemeinde Reifnitz (1 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.);
im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Prečna (1 Geh.),
Brufnitz (1 Geh.);
- die **Schweinepest** im Bezirke Gottschee in der Gemeinde
Widem (3 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in den Gemeinden
Catež (13 Geh.), Birkle (5 Geh.); im Bezirke Rudolfswert
in der Gemeinde St. Michael-Stopič (1 Geh.).

Erloschen ist:

- der **Milzbrand** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Slap
(1 Geh.);
- der **Notlauf der Schweine** im Bezirke Gurtsfeld in der Ge-
meinde St. Ruprecht (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung
in der Gemeinde Preffer (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 14. Dezember 1907.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0. C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtst. des Himmels	Niederschlag in Millimetern
18.	2 U. N.	749.1	-3.0	windstill	bewölkt	
	9 U. M.	746.8	-4.3	SW. schwach	heiter	
19.	7 U. M.	742.8	-3.9	NO. schwach	bewölkt	0.0
	Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -3.7°, Nor- male -1.9°.					

Wettervorhersage für den 19. Dezember für
Steiermark, Kärnten und Krain: Meist heiter, schwache Winde,
Temperatur wenig verändert, Morgennebel; für das Küsten-
land: Meist heiter, schwache Winde, Temperatur wenig ver-
ändert, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Keuchhusten

diesen Schrecken der Kinder, heilt SCOTT'S Emulsion in
allen Fällen mit Erfolg. SCOTT'S Emulsion ist eines der
besten Mittel für schwächliche, kränkliche Kinder und ver-
schafft ihnen rasch wieder (3899) 4-2

rosige, runde Wangen.



SCOTT'S Emulsion erlangt ihre ganz
außerordentliche Heil- und Nährkraft da-
durch, daß sie nur aus den besten, feinsten
und wirksamsten Bestandteilen zusammen-
gesetzt ist, die durch das eigenartige
Scottsche Verfahren zu einer schmack-
haften und durchaus leicht verdaulichen
Creme verbunden werden. SCOTT'S Emul-
sion ist für Erwachsene und Greise ebenso
gut und wirksam, wie für Kinder.

Echt nur mit dieser
Marke — dem Fischer
— als Garantiezeichen
des SCOTT'Schen Ver-
fahrens!

Preis der Original-
flasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Weihnachts-Ausstellung

wertvoller

Jugendschriften

im Anschluss an den am 4. Dezember statt-
gehabten Elternabend der deutschen Privat-
Lehrerbildungsanstalt des Laibacher Schul-
kuratoriums

== täglich ==

von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis
7 Uhr nachmittags

bei freiem Eintritt

in der (5231) 2

k. k. Oberrealschule, parterre, rechts.

Ingenieur-Bureau L. Ungar

GRAZ, Hugo-Wolfgasse 7

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten, Kostenvoran-
schlägen, Begutachtung und Montageaufsicht, industrieller
Anlagen aller Art sowie die Überprüfung, Schätzung und
Betriebsüberwachung bestehender Industrien. Brandschaden-
schätzungen. (3974) 10-6

Willkommenstes Weihnachtsgeschenk. Als solches
darf zur Zeit ein guter photographischer Apparat
gelten, da es wohl keine anregendere Erholungsbeschäftigung
für jeden Gebildeten, ob Dame oder Herr, gibt, als die Photo-
graphie, welche, dank dem jetzigen vereinfachten Verfahren, von
jedermann leicht ausgeübt werden kann. Als Bezugsquelle an-
erkannt verlässlicher Apparate für Momentbilder empfehlen wir
die seit 1854 bestehende Spezialniederlage von A. Wolf,
k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9, welche ihre reich
illustrierte Preisliste allen Interessenten gratis zusendet. (2450) 4

Kasinoverein in Laibach.

Die Direktion beehrt sich, die P. T. bestän-
digen Mitglieder zur

Generalversammlung

einzuladen, die am **Donnerstag den 19. De-
zember um halb 7 Uhr abends** in den
Vereinslokalitäten stattfindet.

Tagesordnung:

- 1.) Genehmigung der Rechnung für das Vereinsjahr 1907
und des Voranschlages pro 1908.
- 2.) Wahl der Direktionsmitglieder und der Rechnungs-
revidenten.
- 3.) Allfällige selbständige Anträge der Mitglieder, die ge-
mäß § 11 lit. k der Statuten **acht Tage** vor der General-
versammlung anzumelden sind.

Unter einem wird bekannt gegeben, daß die ab-
geschlossene und revidierte Jahresrechnung durch 8 Tage
vor der Generalversammlung gemäß § 11 lit. c der Vereins-
statuten in der Vereinskasse aufliegen wird.

Im Falle der Beschlussfähigkeit der auf halb
7 Uhr abends anberaumten Generalversammlung findet
die zweite bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschluß-
fähige Generalversammlung am selben Tage um 7 Uhr
abends statt.

Laibach am 3. Dezember 1907.

(5005) 3-3

Die Kasinovereins-Direktion.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000,000.-

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000,000.-

(1718)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. Dezember 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld, Staats-schuld d. i. Reichs-rate, Eisenbahn-Staats-schuld, Pfandbriefe, Aktien, Banken, and Devisen.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Ein- und Verkauf von Renten, Privat-Depots (Safe-Deposits), and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 292.

Donnerstag den 19. Dezember 1907.

(5197 a) 2-1 Präf. 3364/7. Gefangenauffeher-Stelle beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Besuche sind bis 18. Jänner 1908...

(5199) Präf. 394/7. Kanzleihilfenposten. Beim gefertigten Bezirksgerichte kommt mit 1. Jänner 1908 ein Kanzleihilfenposten zur Besetzung...

(5218) 3. 27.137. Kundmachung. Die königl. kroat.-slav.-dalmat. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 8. Dezember 1907...

Dies wird mit Bezug auf die hierortige Kundmachung vom 16. November 1907, 3. 24 249, welche hiemit außer Kraft gesetzt wird, zur allgemeinen Kenntnis gebracht. k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 16. Dezember 1907.

Razglas. Z razglasom z dne 8. decembra 1907., t. III/B 14/ 15, je kr. hrv. slav. dalm. deželna vlada v Zagrebu razveljavila svojo odredbo z dne 7. novembra 1907., t. III/B 14/105...

Po  106. zakona z dne 26. oktobra 1887, de. zak. t. 2 z l. 1888., razglaa se s tem sklep postopanja, tikajoega se nadrobne razdelbe skupnih zemljiše zemljiško-knjižni vložek 522 davčne občine Dvor, med posestniki iz Dolenjega Kota v sodnem okraju Zuemperk...

odslej pristojna samo e v razsojevanje v  100. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. t. 2 z l. 1888., v misel vzetih zahtev.

C. kr. deželna komisija za agrarske operacije na Kranjskem. V Ljubljani, dne 11. decembra 1907. 3. 952 de 1907. A. D.

Kundmachung. Gemäß  106 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, wird hiemit der Abschluß des Verfahrens, betreffend die Spezialteilung der Gemeinschaftsgrnde Grundb. Einl. 522 Katastralgemeinde Hof unter die Zusassen von Unter-Winkel im Gerichtsbezirke Seisenberg nach gänzlicher Genehmigung dieser agrarischen Operation kundgemacht...

Von der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Jagdbarkeit der Gemeinde Stein am 28. Dezember d. 3., um 9 Uhr vormittags, für die Zeit vom 1. Jänner 1908 bis 31. Dezember 1912 im Wege öffentlicher Lizitation zur Neuverpachtung gelangt. Hiezu sind Jagdpachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingungen hieramts täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

t. 22.501. Razglas.

Od podpisanega c. kr. okrajnega glavarstva daje se s tem na splošno znanje, da se bode lovska pravica občine Kamnik dne 28. decembra t. l., ob 9. uri dopoldne, tuuradno oddala za čas od 1. januarja 1908 do 31. decembra 1912 potom javne dražbe na novo v zakup. K tej dražbi povabijo se vsi prijatelji lova s pristavkom, da zamorejo dražbene pogoje vsak dan ob navadnih urah tuuradno vpogledati. C. kr. okrajno glavarstvo v Kamniku, dne 10. decembra 1907. (5153) 3-3 A. 178/7, P. 98/7 8.

Oklic, s katerim se sklicujejo zapuinski upniki. K c. kr. okrajnemu sodiu v Metliki, odd. I, naj vsi tisti, katerim gre kot upnikom kaka terjatev do zapuine dne 19. novembra 1907 neoporono umrlega Ivana Pezdirca, posestnika iz Draicev t. 24, pridejo zaradi napovedi in dokaza svojih zahtev dne 30. decembra 1907, dopoldne ob 9. uri, ali pa naj do tega časa vloe pismeno svojo prošnjo, ker ne bi sicer imeli upniki do te zapuščine, e bi vsled plačila napovedanih terjatev pošla, nikake nadaljne pravice, razen v kolikor jim pristojna kaka zastavna pravica. C. kr. okrajno sodie v Metliki, odd. I, dne 28. novembra 1907.